

höchstwahrscheinlich den Benediktiner Henry Bradschaw von St. Werburge in Chester zum Verfasser hat; wenigstens sind die textlichen und stilistischen Ähnlichkeiten mit der Vita seiner Klosterpatronin in die Augen springend. Gedruckt wurde die in lauter Siebenzeilern verfaßte Dichtung zwischen 1508 und 1527 von Pynsoe in London. Für die Geschichte unseres Ordens ist das Büchlein insofern von Interesse, als der Verfasser damit das Andenken an das kleine Benediktinerinnenkloster St. Radegunde in Cambridge lebendig erhalten wollte, nachdem Bischof Alcock von Ely dasselbe zur Gründung eines Kollegs eingezogen hatte.

Metten.

P. A. M. Zimmermann.

Barry, J. Patrik, Die Zustände im Wiener Schottenkloster vor der Reform des Jahres 1418. Aichach, L. Schütte 1927.

Der Verfasser dieser Schrift, ein junger irischer Geistlicher, unternimmt in seiner Arbeit eine Ehrenrettung seiner Landsleute, der wackeren irischen Mönche, die im Mittelalter zahlreiche Klöster in deutschen Landen gründeten. Leider zwangen ihn die Verhältnisse seine Untersuchungen zeitlich und örtlich einzuschränken. Daher gibt er uns nur ein Bild von den Zuständen im Wiener Schottenkloster vor der Reform des Jahres 1418. Ein einleitendes Kapitel unterrichtet uns über die Gründung der Schottenklöster in Bayern und den angrenzenden deutschen Ländern, soweit sie unter der Leitung des Abtes von St. Jakob in Regensburg eine Art Kongregation bildeten. Sehr ausführlich handelt dann der Verfasser von den Zuständen im Wiener Schottenkloster unmittelbar vor Austreibung der irischen Mönche 1418. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Abtei wegen ihrer Verbindung mit der neugegründeten Wiener Universität eine gewisse Bedeutung zukommt. An diese Ausführungen schließt sich eine eingehende Schilderung der Visitationen und des Reformwerkes der Melker Observanz an. Hier kann er manchen Vorwurf, der gegen seine Landsleute damals erhoben wurde, entkräften. Es gelingt dem Verfasser einzelne Tatsachen der Melker Reformbewegung in ein neues Licht zu rücken. In einem zweiten Hauptteil verbreitet sich die kleine Schrift über das *Memoriale reformationis ad Scotos*, das in Wien in der Schottenbibliothek aufbewahrt wird. Wir erhalten Aufschluß über Entstehung und Inhalt dieser Tendenzschrift. In längeren Ausführungen wird an ihr eingehende Kritik geübt und ihr historischer Wert aufgezeigt. Sie enthalten manch zutreffendes Urteil über die Entwicklung der Melker Observanz. Zum Schlusse wird der Zusammenhang zwischen dieser Schrift und der „*Stiftung und Prelaten U. L. Fr. Gotteshaus zu den Schotten in Wien*“ aufgezeigt.

Die Schrift des jungen Iren verdient Beachtung. Mit vielem Fleiß sind die einzelnen Nachrichten zusammengetragen und mit Verständnis und Kritik verwendet. Vielleicht wäre es doch möglich gewesen einen Abdruck des *Memoriale* anzufügen. Möge es dem Verfasser gegönnt sein, seine Untersuchungen weiter auszubauen und uns mit einer Geschichte seiner Landsleute in unseren Landen erfreuen.

Metten.

P. Wilhelm Fink.

- 1. Maurus Wolter**, dem Gründer Beurons zum 100. Geburtstag. Erinnerungen und Studien. 1825—4. Juni—1925. Beuron, Beuroner Kunstschule, 1925.
- 2. Benzler, Willibrord O. S. B.**, weil. Bischof von Metz, Erinnerungen aus meinem Leben. Mit Nachträgen und Belegen herausgegeben von P. Pius Bihlmeyer O. S. B. Beuron, Beuroner Kunstschule, 1922.

1. Der Wechsel in der Redaktion dieser Zeitschrift hat es bislang verhindert ein kurzes Referat von diesen beiden Schriften zu bringen. Es sei hier nachgeholt. Die erste Schrift ist eine Sammlung von Aufsätzen, in denen Schüler des verewigten Erzbabtes Maurus Wolter uns über das Lebenswerk eines der markantesten Benediktineräbte des 19. Jahrhunderts unterrichten. Es sei vor allem auf drei Aufsätze hingewiesen, die unsere Beachtung verdienen. Der eine stammt aus der Feder des nun auch heimgegangenen P. Odilo Wolf und beleuchtet die große Bedeutung des Erzbabtes für seine Stiftung Beuron und seine Kongregation. Ein zweiter hat P. Suso Mayer zum Verfasser und behandelt die Stellung Beurons in der geschichtlichen Entwicklung des benediktinischen Mönchtums im 19. Jahrhundert. Die Persönlichkeit des großen Erzbabtes tritt hier in ganz neues Licht. Großes Interesse können schließlich auch die Ausführungen von P. Prior Plazidus Berner über die Grundlagen des Mönchslebens nach Erzbabt Wolter beanspruchen. Diese drei Aufsätze geben uns ein Bild von der großen Bedeutung des Erzbabtes Maurus Wolter für die Entwicklung des gesamten Benediktinerordens im verflossenen Jahrhundert. Aber auch die übrigen Aufsätze, die unser Bild von dem Wirken des ausgezeichneten Prälaten vervollständigen, sind sehr lesenswert.

2. In einfacher, schlichter Erzählung berichtet uns Erzbischof Benzler über seine Lebensschicksale bis 1915. P. Pius Bihlmeyer vervollständigt uns dieses anschauliche Bild durch seine Belege und Nachträge. Für uns kommt besonders der Teil des Buches in Frage, der das Klosterleben des verstorbenen Erzbischofs schildert. Der Leser erhält da ein anschauliches Bild von dem inneren und äußeren Ausbau der Beuroner Kongregation. Erzbischof Benzler hat dabei eine hervorragende Rolle gespielt.

Die Lektüre beider Schriften sei jedem Freund unseres Ordens empfohlen. Ein wichtiger Abschnitt benediktinischer Ordensgeschichte zieht an seinem Auge vorüber. Freilich noch größeren Nutzen wird derjenige aus Lektüre ziehen, der selber mitten in der Bewegung steht.

Metten.

P. Wilhelm Fink.

Streit, P. Robert O. M. I., Bibliotheca Missionum. III. Bd. Amerikanische Missionsliteratur 1700—1909. (Veröffentlichungen d. Intern. Inst. f. missionswissenschaftliche Forschung.) 8°, XXXII u. 1172 S. Aachener Missionsdruckerei A.-G., Aachen 1927. Geh. 60 M., geb. 70 M.

So trocken eine Bibliographie der Missionsliteratur wie eine solche jedes anderen Literaturzweiges naturgemäß immer werden muß, Streit gibt hier mehr als eine bloße Aufzählung von Buchtiteln, indem er durch biographische Hinweise und Literaturvermerke sein Werk zu einer Art Literaturgeschichte werden läßt. Das literarische Spiegelbild des Missionsgeschehens in Amerika in der Zeit von 1700 bis 1909, das uns der III. Bd. der großangelegten Bibliotheca Missionum bietet, zeigt uns vor allem den gewaltigen Einfluß der zahllosen Kontrovers- und Tendenzschriften, auf die Missionstätigkeit der katholischen Kirche. Nicht die angeblichen Mißstände, die sich endlich doch zumeist als Geschichtslügen erwiesen, sondern die maßlose Hetze, die damit getrieben wurde, mußte die Missionsarbeit in Amerika selbst und die Missionsfürsorgetätigkeit der Heimat lähmen und einen allmählichen Niedergang der Heidenmission am Ende des 18. Jahrhunderts herbeiführen. Nur mühsam und erst nach jahrzehntelanger Arbeit konnte die Zeit des neuerwachenden Missionssinnes im 19. Jahrhundert aufbauen, was kolonialpolitische Gegensätze, staatskirchenrechtliche Gesetzgebung und kirchenfeindlicher Geist zum Schaden europäisch-christlicher Kulturarbeit in der Neuen Welt zerstört hatten. An die Stelle der Kontroversschriften tritt allmählich eine objektivere Darstellung mit ihren für die Missionsgeschichte